

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Bierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 115.

Landsberg a. W., Donnerstag den 30. September 1875.

56. Jahrgang.

Bestellungen
auf das
Neumärkische Wochenblatt
pro IV. Quartal 1875
wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition,
auswärts bei der nächstbelegenen Königl. Post-Anstalt
baldgesäßt machen, damit in der Uebersendung des
Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.
Die Redaction.

Die Wieder-Aufnahme des Straf- Verfahrens zu Gunsten des Verurtheilten.

(Nach dem Entwurfe der deutschen Strafprozeß-
Ordnung.)

Alle Einrichtungen des strafrechtlichen Verfahrens
haben die Bestimmung, die Ermittelung der Wahrheit
zu sichern; es wird deshalb zu den Seltenheiten gehörn,
dass ein Urtheil materiell unrichtig ausfallen
und einen wirklich Unschuldigen verdammen wird.
Freilich liegt es in der Schwäche alter menschlichen
Einrichtungen, dass nicht immer die faktischen Unter-
lagen eines Urtheils der Wahrheit entsprechen; wir
erinnern nur an condamnatorische Geschworenen-Ver-
dikt, die sich auf Aussagen von Zeugen gründen, denen
später Meineid nachgewiesen wird. Hier kann sich
das Gericht keinen Vorwurf leichtfertiger Urtheils-
fassung machen, der Richter. Spruch muß jedoch im
Interesse der Gerechtigkeit den Charakter der Unab-
änderlichkeit verlieren, und die Wiederaufnahme des
Straf-Verfahrens muß gestattet werden.

Der Formalismus des ältesten Criminal-Verfahrens
gestattete dem Verurtheilten nicht die Verfolgung seiner
Interessen in Form eines neuen Prozesses; er mußte
sich vielmehr zur Erlangung der Herstellung seiner
Ere an den Regenten wenden, der in Form eines
Gnaden-Aktes das unrichtige Urtheil aufhob. Zur
Ere der neueren Jurisprudenz sei es hervorgehoben,
dass jene starke Auffassung in den einzelnen deutschen
Criminal-Prozeß-Ordnungen keine Aufnahme fand,
und dass man zur Erkenntnis kam, dass der Inkulpate
bei verdammenden Urtheils-Sprüchen nicht von der
Gnade des Fürsten abhängt, ihm vielmehr zu jeder
Zeit das Recht zusteht, seine Unschuld nachzu-

weisen, wenn er durch neue Beweis-Mittel die Grund-
losigkeit des Anschuldigungs-Beweises darthun kann.

Die Gesetzgebungen der einzelnen Staaten haben
die Frage, auf welche Gründe sich ein Antrag auf
Wiederaufnahme des Verfahrens nach erfolgtem Ur-
theile stützen müsse, in verschiedener Weise gelöst. Der
Code d'instruction lässt die Restitution nur in drei
speziellen Fällen zu, von denen namentlich die Verurtheilung
auf Grund eines falschen Zeugnisses von
Wichtigkeit ist. Freilich sind jene einzelnen Fälle völlig
unzulänglich, weshalb verschiedene andere Gesetzgebungen
die Wiederaufzubungs-Gründe erweiterten und noch
den Fall hinzufügten, wenn Mitglieder des verurtheilten
Gerichtes zu Ungunsten des Bellagten bestochen
worden sind. Die Erkenntnis, dass jede neue Thatsache
und jedes neue Beweis-Mittel, durch welches
dargethan werden kann, es sei ein unrichtiges Straf-
Urtheil erlassen worden, zur Begründung eines An-
trages auf Wiederaufnahme des Verfahrens genügen
müsste, ist auch bei der Berathung des Entwurfs der
deutschen Strafprozeß-Ordnung durchgedrungen, und es
wurde einstimmig beschlossen, die völlig ungenügenden
Bestimmungen der preußischen Gesetzgebung zu
beseitigen. Letztere gewährt nämlich dem Verurtheilten
nicht das Recht auf Wiederaufnahme auf Grund neuer
Beweis-Mittel, was — wie die Motive ausdrücklich
hervorheben — in der Ausübung wiederholt zu Härtzen
geführt hat. Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit,
dass die Rechts-Kraft eines Urtheils der nochmaligen
Prüfung der Schuld-Frage nicht entgegenstehe darf,
und es lässt sich nur billigen, dass der Entwurf der
Prozeß-Ordnung zunächst verschiedene spezielle Fälle
auffürt, in denen — abgesehen von dem allgemeinen
Falle der Bebringung neuer Thatsachen und Beweis-
Mittel, welche die Freisprechung des Inkulpaten be-
gründen — die Aufhebung eines Urtheils erfolgen kann.

Das Verfahren soll hiernach von Neuem aufgenommen werden: 1) wenn eine in der Haupt-Verhandlung
zu Ungunsten des Beschuldigten als echt vorgebrachte
Urkunde gefälscht war; 2) wenn sich ein Zeuge oder
Sachverständiger, der zu Ungunsten des Verurtheilten
ausgesagt, einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Verleugnung
der Eides-Pflicht schuldig gemacht hat; 3) wenn bei
einem Urtheil-Urteil sich ein Richter, Geschworener,
Schöffe oder Dolmetscher der Verleugnung einer Amts-
Pflicht schuldig mache, sofern diese Handlung mit öffentlicher Strafe bedroht ist; 4) wenn ein civilgericht-
liches Urteil, auf welches das Straf-Urteil gegründet ist, durch ein anderes rechtskräftig gewordenes Urteil
aufgehoben ist.

Durch den Antrag auf Wiederaufnahme des Ver-

fahrens wird, der Regel nach, die Vollstreckung des Ur-
theils nicht gehemmt, das Gericht kann jedoch einen
Aufschub, sowie eine Unterbrechung der Vollstreckung
anordnen. Der Entwurf gestattet auch nach dem Tode
des Verurtheilten dem überlebenden Ehegatten, bzw.
den Verwandten, den Antrag auf Wiederaufnahme, und
die Motive führen für die Aufnahme dieser Vorschrift
an, dass ein Mangel einer derartigen Bestimmung zu
lebhaften Beschwerden und zum Erlass eines besonde-
ren Gelehrten-Urteils gab, welches den Verwandten das
Recht einräumte, für die Wiederherstellung der Ehre
des Verstorbenen aufzutreten. Der Antrag muss in
allen Fällen den gesetzlichen Grund der Wiederaufnahme
des Verfahrens, sowie die Beweismittel angeben, und
über dessen Zulässigkeit entscheidet das Gericht, welches
in erster Instanz erkannt hat, ohne vorgängige münd-
liche Verhandlung. Wird ein in der Rechts-Instanz
erlassenes Urteil auf Grund behaupteter Verleugnung
der Amts-Pflicht Seitens eines Richters, Geschworenen
u. s. w. angefochten, so hat das Rechts-gericht zu
entscheiden. Wird der Antrag an sich für zulässig be-
funden, so verordnet das Gericht die Aufnahme der
angestrebten Beweise durch einen Richter, und es er-
folgt eine neue mündliche Verhandlung, wenn die er-
hobenen Beweise die Richtigkeit der aufgestellten Be-
hauptungen bestätigt haben; das früher ergangene Ur-
teil wird dann aufgehoben.

Es ist ein längst gefühltes Bedürfnis der Gerechtigkeit, dem unschuldig Verurtheilten, dessen Schuldlosigkeit
manchmal — wie dies im Anfang dieses Jahres
in einem besonders grauen Falle vor dem Schwurgericht
in Freiburg (Baden) zu Tage getreten — erst
nach Verstärkung seiner Existenz und Gesundheit erwie-
sen wird, einen Ersatz zu leisten. Die Frage wurde
1868 gelegentlich der Berathung der württembergischen
Strafprozeß-Ordnung einer Commission zur Entschei-
dung vorgelegt, und von Letzterer anerkannt, dass der
Staat das Unrecht sühnen müsse, welches durch die
Unvollkommenheit seiner Gesetze oder die menschliche
Schwäche seiner Organe für die Rechtsprechung ent-
standen ist. Demgemäß wurde der Zusatz-Artikel bean-
tragt: „Einem Verurtheilten, dessen Schuldlosigkeit
an den Tag kommt, ist der von ihm nicht verschuldete
Schaden durch die Staats-Kasse zu ersehen.“ Unter
Zustimmung beider Kammern und der Regierung ward
die beantragte Bestimmung zum Gesetz erhoben, und
somit ausgesprochen, dass der unschuldig Verurtheilte
einen Rechts-Anspruch auf Schaden-Ersatz habe
und nicht fernherin von der Gnade abhängt. Wir
sind bereits früher dafür eingetreten, dass dem un-
schuldig Verhafteten der entstandene Schaden zu

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„In seinem aufgeregten Zustande weiß Erdmann
die strenge Grenze der üblichen Convenienz wohl nicht
mehr so genau zu unterscheiden,“ fuhr Dorn fort,
genug, er untersteht sich, den fremden Herrn
etwas unsanft anzupacken. Dieser fragt zornig,
was das bedeuten soll, und Herr Erdmann fragt
dagegen: „Sind Sie Fürst *** oder Graf
Rheina, oder endlich mein früherer Volontair? —
Wahrheit will ich über diese Dreieinigkeit, oder
die Polizei soll Ihnen die Maske lüften.“ „Um
Gotteswillen, tuft der Banquier entsezt, das ist ja
nicht der Fürst ***, obgleich der Herr eine frap-
pante Ähnlichkeit mit Sr. Durchlaucht besitzt; — ge-
wiss ist es Ihr toller Volontair, halten Sie den Vogel
recht fest, Herr Erdmann!“ — Mit diesen etwas
spöttischen Worten, welche mein Bedienter, der die
ganze Zeit über am Schläge gestanden, mir hinter-
brachte, sprang Herr Goldhard in seinen Wagen und
fuhr nach Hause. Was nun geschehen ist, weiß ich
nicht, nur so viel theilte mir mein Bedienter mit, dass
die beiden Herren, Ihr Vater und der Fremde, nach
einem kurzen Wortwechsel ins Haus und in ein am
Flur belegenes Zimmer getreten sind. Er selber, der
Bediente nämlich, sprang, Unheil ahnend, rasch die
Treppe hinauf, um mir das Vorgefallene zu berichten,

im selben Augenblick fiel ein Schuß, wir stürzen, tödlich
erschreckt, hinunter und erblicken Herrn Erdmann
befinnungslos am Boden, während der Fremde ver-
schwunden war. Ich sandte sogleich zum Arzte und
zur Polizei, welche Letztere den Verbrecher wohl ent-
decken und in Sicherheit bringen wird.“

Clementine nickte mechanisch; das Bild, welches
sie im Herzen getragen als ihre erste Liebe, starre sie
jetzt dämonisch an und erfüllte sie mit einem unnenn-
baren Schauder, mit Grauen und Entsetzen.

„Wie sah der Mörder aus?“ fragte sie leise, „hat
man Ihnen den Mann nicht beschrieben, Herr Dorn?“

„O ja, groß und schlank, wie der Volontair
Fürst, dem er sehr ähnlich gesehen haben soll, nur
dass Jener, der Fremde nämlich, einen Vollbart getragen.“

„Er ist es,“ rief Clementine, „der unselige Graf
von Helgoland, mein Gott, sende mir einen Lichtstrahl
in dieses jetzt schon so blutige Wirrnis.“

Vor dem Hause hielt in diesem Augenblick ein
Wagen, er brachte den Hausarzt Dr. Reimann. Ohne
sich weiter bei Clementine und dem Kaufmann auf-
zuhalten, schritt der Arzt gradewegs ins Kranken-
zimmer, wo sein College sich noch befand.

„Eine Schußwunde also,“ sagte er kopfschüttelnd,
„haben Sie die Kugel bereits gefunden?“

„Hier ist sie, Herr College.“

„Gefahr vorhanden?“

„Hm, man kann sich, meiner Ansicht nach, auf

das Schlimmste gefasst machen. Wollen Sie die Wunde
untersuchen?“

Doctor Reimann trat ans Bett und untersuchte
den Verband.

„Es ist gut so. Herr College, lassen wir es un-
berührt; das Aussehen des Kranken ist schlecht,“ setzte
er flüsternd hinzu, „ich fürchte in der That mit Ihnen.
— Hm, will mich nur für diese Nacht hier häuslich
einrichten.“

Der andere Arzt ging jetzt und nahm den Kauf-
mann mit sich, während Clementine sich wieder ins
Krankenzimmer begab, um mit dem alten Doctor ver-
eint zu wachen.

„Still, Kind,“ gebot er, als hier ihr Jammern
wieder hervorbrach, „ich brauche Ruhe und Besonnen-
heit, mit Thränen kurirt man keine Wunden. Erzäh-
len Sie mir leise, wie sich die Geschichte zugetragen hat.“

Sie gehörte, trocknete ihre Thränen und erzählte
dem Doctor das Vorgefallene, wie sie es von dem
Kaufmann Dorn erfahren. Der alte Arzt schüttelte
dabei mehrere Male den Kopf, da ihm Alles so un-
glaublich, so fabelhaft erschien.

„War mein Vetter Wibleben bei Ihnen?“ fragte
er, wie auf andere Gedanken kommend, plötzlich.

„Ja, er war hier, gut, dass Sie mich an ihn
wieder erinnern, lieber Doctor. Ich muss ihn jetzt
sprechen um jeden Preis. Wo trifft ihn unser Dienst?“

„Er wird jetzt zu Hause sein, der Franz kann
auf dem Wege gleich ein Recept mit nach der Apo-

vergütet sei; es liegt auf der Hand, daß bei der Verurtheilung eines Unschuldigen dies in noch höherem Grade der Fall sein muß, denn oft ist durch die erlittene Haft das Glück und die Existenz einer ganzen Familie vernichtet worden, und es ist dem als unschuldig Entlassenen nicht mehr möglich, sich eine sociale Stellung zu verschaffen. Mit einem Gnaden-Alte ist hier nicht geholfen, der Beschädigte muß ein Recht auf Hilfe haben, und es ist tief zu beklagen, daß der deutsche Straf-Prozeß-Entwurf keine derartige Bestimmung enthält und die Motive die überaus wichtige Frage nicht einmal erwähnen. Wir appellieren an das Gerechtigkeits-Gefühl des Reichstages, da auch die Justiz-Commission keine Aenderung beantragt hat, und hoffen, daß schließlich hier eine Remedur des Entwurfes erfolgen wird. Aufgabe der liberalen Presse ist es jedenfalls, für das Recht des unschuldig Verurtheilten auf Schaden-Ersatz einzutreten.

G. S.

Tages-Rundschau.

Berlin, 26. September. Se. Majestät der Kaiser und König sind gestern Abend von den Manövern des IX. Armee-Corps zurückgekehrt.

Berlin, 28. September. Heute Abend um 9 Uhr 45 Minuten erfolgte vom Lehrter Bahnhofe aus die Abreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs über Köln und Frankfurt a. M. nach Baden-Baden.

Der „Reichsanzeiger“ vom 27. d. Mts. veröffentlicht eine aus Rostock vom 22. d. M. datirte königliche Verfügung, welche verordnet, daß die Reichswährung im gesammten Reichsgebiete am 1. Januar 1876 in Kraft tritt.

— Obertribunals-Entscheidungen. Der Hohleret macht sich auch Derjenige schuldig, welcher weiß oder annehmen muß, daß der fragliche Gegenstand überhaupt durch irgend eine strafbare Handlung erlangt worden, wenn er sich auch über die Natur der Letzteren irrt. — Nach gemeinrechterlicher Vorchrift legitimirt die Bevollmächtigung zur Verfolgung von Rechtsansprüchen nicht zum Abschluß eines Vergleichs, vielmehr bedarf es hierzu einer darauf gerichteten Spezialvollmacht.

— Wie es heißt, schreibt das „Berl. Tagbl.“, ist dem Generalleutnant v. Stosch nach Beendigung des Flottenmanövers zu Warnemünde vom Kaiser der Admiralsrang verliehen worden. Seit dem Tode des Prinzen Adalbert und der Pensionirung des Vize-Admirals Jachmann haben wir bekanntlich in Preußen einen Admiral überhaupt nicht mehr gehabt. Vor zwei Jahren, als das Siegesdenkmal enthüllt wurde, war zwar die Rede davon, Prinz Friedrich Karl werde zum Admiral der deutschen Flotte ernannt werden; wenn die Absicht aber damals auch bestanden haben mag, so scheint sie doch aus Gründen militärischer Natur un ausgeführt geblieben zu sein. Dennoch scheint man bei Hofe noch jetzt die Idee nicht aufgegeben zu haben, künftig an der Spitze der deutschen Flotte einen Prinzen des Kaiserhauses zu sehen. Wie verlautet, soll Prinz Heinrich, zweiter Sohn des Kronprinzen, sich dem seemannischen Berufe widmen, um dereinst diese hohe Stellung einnehmen zu können. Der Marineminister wird deshalb auch nur den Titel „Vize-Admiral“ führen, als solcher aber aus der Reihe der Generalität der Armee, an die Spitze der Marine treten.

— Die Giro-Bank in Hamburg wird nunmehr auch aufgehoben werden und ihre Geschäfte werden an die Reichsbank übergehen. Diese übernimmt auch die Beamten derselben, sofern diese sich nicht pensioniren lassen. Es bedarf gegenwärtig nur noch der gesetzlichen Formalitäten, um die Sache zum definitiven Abschluß zu bringen. Die im Jahre 1619 eingerichtete Hamburger Bank, welche allein noch in Europa das reine Girogeschäft kultivirte und potent genug war, um selbst die Plünderung von 1813 ertragen zu können, verschwindet damit nach 257 Jahren segensreicher Thätigkeit.

— Das Appellationsgericht zu Kiel hat in der Angelegenheit der Entfernung der Gedenktafel aus der Kirche in Bjolderup sein Urtheil gefällt. Bekannt-

lich hatten die Kirchenältesten die gegen ihren Willen angebrachten Gedenktafeln an die drei aus ihrer Gemeinde im französischen Kriege Gefallenen wieder ausschreien lassen und waren dafür in erster Instanz zu je einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Diese Strafe hat das Appellationsgericht bestätigt, zugleich hat dasselbe aber den Rechtsanwalt Becker in Apenrade, der die Kirchenältesten zu ihrem Willkürakte aufgemannt hat und in erster Instanz freigesprochen war, der Anstiftung schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Bemerkenswerth ist die öffentliche Erklärung eines katholischen Priesters, des Herrn Pfaffenhorst in Lichtenborn, welcher von ultramontanen Zeitungen beschuldigt war, sich den Gesetzen des Staats unterworfen zu haben. Darauf erklärt derselbe öffentlich im „Prümmer Kreisblatt“: „Den Gesetzen des Staates habe ich mich allezeit freiwillig unterworfen, wie es meine Pflicht als katholischer Christ und Untertan ist; ich bleibe römisch-katholischer Priester und Pfarrer, aber auch treuer Untertan unseres Kaisers und seiner Regierung, und ich glaube, daß beide Eigenschaften sich wohl mit einander vereinigen. Gott hat die weltliche und geistliche Obrigkeit eingelegt und ich muß beiden gehorchen. Dieses mögen sich meine Pfarrkinder zu Herzen nehmen und auch die benachbarten Pfarrgenossen.“

— In Brunnstadt im Elsässischen sind zwei Fälscher aufgegriffen, welche Markstücke aus einer Münze von Zinn und Zink in den Verkehr gebracht haben. Der Eine ist ein früherer Geschäftstreiber aus Mühlhausen, Namens Heinrich, und der Andere, ein Blechschmied aus Brunnstadt, Namens Gassmann. Heinrich hatte die Formen in Gips hergestellt und Gassmann den Guß besorgt. Bei der Verhaftung fand man bei Heinrich noch 200 Markstücke vor. Man glaubt allgemein, daß die Beiden mit mehreren anderen Personen im Einvernehmen den Betrieb der Fälschung bewirkten.

Prag, 27. Septbr. In der Spiritus-Raffinerie von Wertheim und Kohn in Pardubitz ist heute Nachts durch Explosion ein Brand ausgebrochen, wobei das Gebäude total abbrannte.

— Die letzte Rede Buffet's und die Erklärung, daß Mac Mahon sich persönlich im Vereine mit dem Ministerium für die Annahme des Arrondissements-Scrutinums engagiren werde, haben die gesammte liberale Partei Frankreichs in Aufregung versetzt. Alle republikanischen Journale bezeichnen diese Taktik als unmoralisch, und meinen, Buffet wolle sie nur zur Anwendung bringen, um offizielle Candidaturen wieder einzuführen, somit die Wahlen zu fälschen und mit ihrer Hilfe das System vom 24. Mai 1873 dem Volke zum Troze aufrecht zu halten. Selbst der gemäßigte Temps ist aus dem Häuschen, und erklärt, daß, wenn Dufaure und Léon Say die Auffassung Buffet's von der Möglichkeit einer Präsentation auf die Beschlüsse der Kammer theilen, das linke Centrum im Ministerium keine Vertretung mehr besitze. Die herrschende Aufregung macht sich in den abenteuerlichsten Gerüchten Lust. So meldet der Rappel, daß sämtliche republikanische Deputirte bereits in den ersten Tagen des October in Paris eintreffen werden, um Berathungen zu pflegen. Die Opinion Nationale und der Français gehen noch weiter, indem sie behaupten, mehrere Mitglieder der Permanenz-Commission wollen angesichts der neuesten Lage nächster Donnerstag die außerordentliche Einberufung der National-Versammlung beantragen. Dieses Gerücht verdient übrigens keinen Glauben, dagegen scheint sich der Bruch zwischen Dufaure und dem linken Centrum zu bestätigen.

— Die liberale Partei Frankreichs beginnt sich endlich den Präsentationen der Ultramontanen gegenüber auf die Hinterbeine zu stellen. Die Gründung einer katholischen Universität in Paris mit einer katholischen medicinischen Facultät hat durch die Errichtung einer „anthropologischen Schule“ eine gebührende Antwort erhalten. Diese Schule, welche von mehreren hervorragenden Gelehrten aus eigener Initiative gegründet

— Ohne Umstände, mein Lieber, ich begleite Sie.“ „Wie, Sie wollten?“ meinte der Hauptmann zögernd, „das geht doch wohl nicht gut an.“

„Ei, nur zu, Hauptmann. Bei solchem Unglück fallen die Schranken der leidigen Etiquette, überdies bin ich dem Fräulein nicht fremd.“

Witzleben mußte sich in sein Schicksal ergeben, Doctor Stelling ließ sich so leicht nicht abschütteln. Nach einigen Minuten schon verließen sie das Haus, um sich nach der Esplanade zu begeben, wo sie so gleich von Clementine empfangen wurden.

Befremdet blickte sie den eintretenden Stelling an, der sich beeilte, sein Erscheinen mit der Theilnahme, die ihm bei der Nachricht von der Schreckenskunde erfüllte, gebührend zu entschuldigen und sie mit dem leisen Hindeuten auf Eduard Fürst seiner Ergebenheit und Dienstwilligkeit zu versichern.

Bei jener Anspielung auf den Verschwundenen zog ein Grauen durch ihr Herz, doch bezwang sie sich und lud die beiden Herren ein, Platz zu nehmen.

„Es ist mir in einiger Hinsicht lieb, daß Sie den Hauptmann begleitet haben, Herr Stelling.“ begann sie, „da ja auch Sie ein Interesse an der jetzt blutig unheimlichen Doppelgänger-Geschichte haben.“

„Wie?“ riefen beide Herren zugleich, „spielt die Geschichte auch hierbei?“

„Hören Sie mich an.“

Rasch erzählte Clementine den seltsamen Vorfall,

wurde, wird sich an die medicinische Facultät von Paris anlehnen und nicht weniger als sechs Lehrstühle umfassen. Es sollen nämlich vortragen: Broca anatomische, Dally ethnologische, de Mortillet prähistorische, Hobejacque linguistische, Topinard allgemeine Anthropologie und endlich Bertillon medicinische Statistik und Geographie.

Hull, 27. Septbr. Der Dampfer „Adler“, auf der Fahrt von Bremen hierher, ist außerhalb des Spurts-Deutschlands mit dem schwedischen Dampfer „König Oscar II.“, der von Grimsby nach Stockholm fuhr, zusammengestossen und mit völlig abgerissenem Bug hier eingetroffen. Der schwedische Dampfer sank in weniger als fünf Minuten. Von 21 Personen, welche sich auf denselben befanden, sind 14 ertrunken.

— Die „Pall Mall Gazette“ nimmt von der eigentlich hümmerlichen Erscheinung Akt, daß England und Rußland einmütig sind in dem Wunsche, die orientalische Frage zu vertagen. Rußland braucht noch 20 Jahre, um zu dergleichen gerüstet zu sein, und England erkenne einstweilen nirgendwo einen Erbfeind für die Türkei. Beide wünschten deren Zerfall zu verschieben und noch auf eine Weise zwischen Rajah und Moslem einen modus vivendi herzustellen.

— Ein Konstantinopeler Telegramm der Agence Havas meldet, daß die Mission der Consuln Frankreichs, Englands und Rußlands vollständig gescheitert ist. Dieselben haben auf ihrer anstrengenden Rundreise durch die Herzegowina nicht einmal das Vergnügen gehabt, die Insurgenten-Chefs zu Gesicht zu bekommen. Was die andere Consuln-Gruppe anbelangt, so ist dieselbe in Berlitz gerathen. Von den Consuln Österreichs, Italiens und Deutschlands hat man in Konstantinopel seit mehreren Tagen keine Nachricht, und vermutet daher, daß sie sich in Trebinje befinden und diese Stadt nicht verlassen können. Da jedoch Trebinje nicht cernirt ist, so erscheint diese Annahme nicht sehr begründet. — Vom Schauplatze der Aufstände liegen heute keine erheblichen Nachrichten vor. Pläne, teile, freilich oft blutiger Natur, welche täglich stattfinden, beweisen doch nur, daß die Insurrektion auf dem Wege ist, den Charakter eines Brigantaggio anzunehmen, dem die rauhe Jahreszeit bald ein Ziel sezen dürfte. — Zwei serbische Offiziere, welche, um sich der Insurrektion anzuschließen, über die Grenze gegangen sind, wurden bei Niš von den Türken aufgegriffen und füsliert.

— Über die früheren Nachrichten, Betreffs eines ernstlichen Aufstandes im uralischen Kasachenlande haben die russischen Blätter eine Wolke gewoben. Die Offiziösen fertigten die Sache als eine Kleinigkeit ab. Nunmehr wird der „Times“ telegraphirt, daß nicht weniger als 1500 Kasaken nach Turkestan verbannt wurden, und daß eben so viele ihnen folgen sollen. Der Widerstand gegen die neue Militär-Conscription habe sich über alle uralischen Colonien ausgebreitet.

— Schon bei Gelegenheit der Erörterung der aufgeworfenen Frage hinsichtlich der Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit der Hiller'schen Masticedachdeckmaterialien in der Berliner polytechnischen Gesellschaft, laut dem gedruckten Bericht pro 1. Quartal 1875, hatte Herr Hiller Veranlassung genommen, öffentlich zu erklären, wie er im Jahre 1871 durch Circulaire bekannt gemacht, daß er seinen neuern fundenen Fabrikaten, um Verwechslung und Täuschungen vorzubürgen, seinen Namen hinzugefügt habe und die selben Hiller'scher Mastice (präparirte Dachtheer) und Masticedachpappen getauft habe.

Die große Nachfrage nach diesem vorzüglichen Bedachungsmaterial hat in neuerer Zeit vielen Firmen und Fabrikanten Veranlassung gegeben, ihre Fabrikate ganz gleichartig zu bezeichnen, und so lief man häufig Empfehlungen von Masticedachpappen ja sogar von verbesserten Masticedachpappen, und Mastice. Im Interesse des stark beteiligten Publikums erscheint daher ein Hinweis darauf, daß eine Gewähr für den Bezug der echten, bewährten Hiller'schen

theke nehmen. Ich will die Adresse des Hauptmanns ausschreiben.“

Er riß ein Stück Papier aus seinem Notizbuche, schrieb die Adresse auf und gab sie dem Fräulein, welcher rasch damit das Zimmer verließ, um selber in geflügelter Eile einige Zeilen an Witzleben zu schreiben und das versiegelte Couvert mit seiner Adresse zu verschenken. Dann schickte sie den Diener mit Billet und Recept fort.

Fünfzehntes Kapitel.

Bei der Polizei.

Mittlerweile hatte sich das Gerücht von diesem Mord-Anfall, wie man es nannte, mit Blitze schnelle durch die Stadt verbreitet, und war, auf diesem Wege mit vielsachen Ausschmückungen versehen, auch zu Stelling's Ohren gekommen, der sich mit der wunderbaren Neuigkeit sogleich zum Hauptmann Witzleben begab.

Noch ergingen die beiden Herren sich in allerlei Vermuthungen über diesen Vorfall, als der Erdmann'sche Diener das Billet seines Fräuleins überbrachte.

„Alle Weiter, von der Gnädigen selber,“ sagte Stelling, „Hauptmann, Sie sind ein Glückskind!“

„Die Bestätigung Ihrer Mittheilung, Doctor,“ sprach Witzleben erregt, ohne auf dessen Ausspruch zu hören. „Herr Erdmann ist schwer verwundet worden, das Fräulein wünscht mich augenblicklich zu sprechen. Sie entschuldigen deshalb —“

durch welchen ihr Vater die lebensgefährliche Verwundung erhalten.

„Also wieder der Graf Rheina?“ rief Witzleben, sich in fiebernder Erregung erhebend, „kommen Sie, Stelling, er ist in Hamburg und darf uns diesmal nicht entgehen. Wir müssen auf der Stelle zur Polizei.“

„Darum eben wollte ich Sie ersuchen, Herr von Witzleben,“ versetzte Clementine, „ellen Sie, meine Herren, die Polizei braucht Aufklärung, um den Verbrecher zu ergreifen. Und dann — bringen Sie mir bald Nachricht?“

„Vielleicht noch heute Abend, meine Gnädige.“ erwiderte der Hauptmann, „spätestens morgen früh.“

Die beiden Herren küßten ehrerbietig die dargereichte Hand der jungen Dame und entfernten sich schleunigst, während Letztere sich rasch wieder zum Vater begab, der soeben unter des Arztes Händen aus der Bewußtlosigkeit erwacht, doch noch nicht im Stande war, ein Wort zu sprechen.

Schweigend eilte der Hauptmann mit seinem Begleiter durch die Straßen. Der Himmel hatte sich ein wenig aufgeklärt, hie und da schaute ein Stern durch die dunkle Hölle.

Auf der Polizei herrschte eine große Aufregung, man ließ die Herren sogleich bei dem Senator eintreten, zumal, als der Hauptmann erklärte, wegen der Mordgeschichte einige wichtige Notizen zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

fabrikate auch nur dann vorliegt, wenn man sich dieselben direct von der Fabrik in Berlin oder deren vielen Agenten verschafft, geboten. Wir verweisen übrigens auf die in diesen Blättern häufigen Ankündigungen der alleinigen Fabrik von Otto Hiller in Berlin.

— Ein Geschenk für Fürst Bismarck und sein eigenhändiges Dankesbrief. Der Eigentümer der in Philadelphia erscheinenden großen Zeitung „Public Ledger“ übersandte dem Fürsten Bismarck vor kurzer Zeit einen sehr schönen Spazierstock, der aus dem Holzwerk des Thurms der Halle geschnitten worden, in welcher vor 99 Jahren die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten verkündet wurde. Der Gesandte des deutschen Reichs in Washington, Baron von Schloesser, überreichte dies Geschenk persönlich bei seinem Besuch in Varzin. Jetzt hat der Geber folgenden Brief vom Fürsten Bismarck erhalten:

„Varzin, 4. Juli 1875.

Werther Herr!

Sie haben die Güte gehabt, mir als Stütze meiner alten Tage einen Spazierstock zu schicken, der von dem Gehölz des Glockenturmes geschnitten wurde, von dessen Höhen herab heute vor 99 Jahren die alte Glocke zum ersten Male zu Ehren jenes großen

Gemeinwesens läutete, dessen Schiffsglocken heute ihren vollen und willkommenen Klang an allen Gewässern des Erdalls erlösen lassen. Ich bitte, für diese historische Erinnerung meinen herzlichsten Dank zu genehmigen. Ich werde dieselbe ehren, sorgfältig bewahren und mit anderen Reliquien denkwürdiger Jahre auf meine Kinder vererben. Dieser Tag ist einer von denen, die stets meinem Geiste die glücklichen Stunden in Erinnerung bringen, die ich an manchem 4. Juli mit amerikanischen Freunden — zuerst mit John Thaddeus Motley in Göttingen im Jahre 1832 und mit Mitchell C. King und Amath Coffin zugebracht habe. Ich wünsche nur, daß Sie, mein Herr, und ich jederzeit so gesund und zufrieden sein könnten, wie wir vier junge Gesellen es vor 43 Jahren in Göttingen waren, als wir den 4. Juli feierten.

v. Bismarck.“

Bei dem Gartenfest, welches die unlängst in Nürnberg tagenden Juristen in der Rosenau daselbst abhielten, las man an der Wand des festlich decorirten Tanzsaales u. a. folgende launige Sprüche:

Nach ernstem Schaffen
Zu Spiel und Tanz
Winkt Euch der Frauen
Reichblühender Kranz.

Sei mir Dich nicht, o Junggesell,
Und stelle Deinen Antrag schnell,
Doch lehrt ins Protokoll ein Blick:
Den Antrag nimmt man nicht zurück.

Die Herren Juristen verehren
Mit Grund das schöne Geschlecht,
Sie kennen die alte Weisheit:
Die Frauen haben stets Recht!

Nun grüß Dich Gott, Frau Minne,
Wie singst Du überall:
Du bannst aus unserm Sinne
Civil und Criminal.

Berliner Viehmarkt vom 27. September 1875.

Zum Verkauf standen: 2033 Rinder, 6377 Schweine, 1069 Kalber, 11.396 Hammel. Der auf einem Minimum reducire Export, sowie der bevorstehende Quartalsster veranlaßt beim Rindvieh, trotz der geringen Zufuhr, ein flausches Geschäft, so daß 1. Waare durchschnittlich auch heute nur 60 M., geringere 45—48 und letzte 36—39 M. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht brachte. Bei den Schweinen, von welchen ca. 800 Stück weniger als am vorigen Markt waren, errang beste Waare höchstens 60 M., während geringere mit 47—50 M. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht bezahlt wurde. — Das Hammelgeschäft war durchaus schlecht. Es wurde bezahlt für beste Waare 21—22 M. 75 Pf., für geringere 18—19 M. 50 Pf. pr. 45 Pf. Schlachtgewicht. Kalber wurden rasch zu guten Mittelpreisen verkauft.

Kirchliche Nachrichten.

Concordienkirche.

Am Freitag den 1. Oktober cr. Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Kommunion: Herr Prediger Funke.

Synagoge.

Donnerstag den 30. d. Mts. und Freitag den 1. f. Mts., Vormittags 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Predigt: Herr Dr. Klemperer.

Herzlichen Dank für die Theilnahme bei dem Tode meines Mannes und unseres Vaters, des Rentiers Stoekert.

Die Hinterbliebenen.

Allen Dene, welche meine Tochter

Jda

zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet haben, sage hiermit meinen herzlichsten Dank.

Wittwe Henschke.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinen lieben, mir unvergesslichen Mann und unsern guten Vater, den Dachdecker Zimbrusky, zu seiner letzten Ruhestätte geleitet haben, sagen ihren tiefgründigsten Dank die Hinterbliebenen.

Schul-Anzeige.

Der Winter-Cursus in meiner höheren Schule beginnt

Dienstag den 12. October cr.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich am 8. und 9. October in meiner Wohnung bereit.

Lucy Gewiese.

Bon

Mode-Journalen

und

Unterhaltungs-Zeitschriften

und die ersten Nummern der jetzt neu beginnenden Jahrgänge eingetroffen bei

Fr. Schaeffer & Comp.

Heute und morgen ist mein Geschäft geschlossen.

Gustav Levy.

500 Thlr., sehr feine Hypothek, sind am 1. Oktober d. J. zu zahlen.

Bon wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Casino.

Jeden Freitag im Walter'schen Lokale, oberes Eckzimmer,

Gesellschafts-Abend.

Patriotischer Wehrverein.

Extra-Beratung zu einer sehr wichtigen Besprechung Sonnabend den 2. f. Mts., Abends 8 Uhr. Die Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Das Commando.

Carl Lenz,

Richtstraße 8, —
empfiehlt
sein aufs Reichhaltigste versehene Lager
von

Kleiderstoffen

jeder Art,
Mänteln, Jaquets,
Rädern, Jacken,
Teppichen, Läuferzeugen,
Gardinen,
Tischdecken, Reisedecken,
zu sehr billigen Preisen.

Der Glückstörer vieler Familien,

die Trunksucht,

wird durch mein Radikalmittel, mit oder ohne Wissen des Leidenden anwendbar und in unzähligen Fällen glänzend bewährt, wie täglich eingehende Dankesbriefe bezeugen, nicht zu vergleichen mit den vielfach angepriesenen Schwindelmitteln, sicher geheilt.

Erste medizinische Autoritäten sprechen sich lobend darüber aus; unter andern sagt Dr. H. in Berlin:

„Ich habe das Kraehmer'sche Kräutermehl einer genauen analytisch-chemischen und pharmaco-dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen und hat sich nun durch diese Prüfung ergeben, daß dasselbe von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei ist, im Gegentheil nur balsamische, aromatische und astringirende vegetabilische Stoffe enthalten.“

Gemische aus derartigen Stoffen, wie das Kraehmer'sche Kräutermehl sind in hohem Grade geeignet, die Verdauungs-kräfte zu stärken und zu regenerieren, wie dies aus den Schriften großer und berühmter Aerzte zu ersehen ist. Da durch die Trunksucht die Verdauung sehr gestört ist, so ist es leicht erklärlich, daß durch

Stärkung und Regeneration der Verdauungs-kräfte, wie dieses durch den Gebrauch des Kräutermehs faktisch geschieht, der Trunksucht sehr entgegengewirkt, und so dieselbe gehoben wird. Die Kur ist

rationell, und es ist nicht alles Schwund, was von Reid, Wiggum, Unkenntnis und Vorurtheil dafür ausgegeben wird.

Es entspricht demnach das Kraehmer'sche Kräutermehl vollkommen seinem Zweck und verdient dasselbe auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus weitere Verbreitung.“

Dr. Hess,

königl. preuß. approbierte Apotheker I. Klasse, gerichtlich vereidigter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmazeutische, chemische und Gesundheits-Präparate aller Art.

Man wende sich vertrauensvoll an

Albert Kraehmer, Rentier,

Dresden, Holbeinstraße No. 4.

Ein neuer Brühzrog und zwei Backtröge sind zu verkaufen

Dammstraße 19.

Echte Barinas-Blätter,

à Pfund 14 Sgr.
empfiehlt als einen sehr schönen leichten
Rauchtabak

W. Grützmann,

Baderstraße 8.

Das neue Pfandgeschäft

gegen Rückkauf
empfiehlt sich
bei strengster Discretion
zu soliden Bedingungen.

W. Schröder,

Wollstraße 7.

Ein Haus

nebst Scheune, Auffahrt und Garten ist sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf beim Gutsbesitzer Roggenbach in Lorenzendorf.

Gute Milch

ist wieder zu haben bei A. Drescher, Wollstraße 2.

Meine Bade-Anstalt

ist täglich geöffnet.

Ruhbau.

Ein bis zwei Pensionäre finden vom 1. October cr. Aufnahme.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Actien-Theater.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebne Anzeige, daß ich den Theater-Saal vom 1. October bis Ende Dezember vermietet habe, und empfehle ich denselben zu Hochzeiten, Bällen, Concerten und sonstigen Festlichkeiten.

Für gute Bewirtung zu sorgen, wird stets mein eifrigstes Bestreben sein.

Julius Schmisch,

Restaurateur.

Landsberger Actien-Theater.

Sonntag den 3. October 1875:
In dem zum Concert-Saale eingerichteten Theater-Saale

Grosses

Nachmittags-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Hauses, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

Fritz Richter.

(Programme an der Kasse.)

Ansang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Concerte finden alle Sonntage statt.

Eine Aufwärterin wird verlangt

Neustadt No. 2, eine Treppe.

Bedenk Dich nicht, o Junggesell,
Und stelle Deinen Antrag schnell,
Doch lehrt ins Protokoll ein Blick:
Den Antrag nimmt man nicht zurück.

Die Herren Juristen verehren
Mit Grund das schöne Geschlecht,
Sie kennen die alte Weisheit:
Die Frauen haben stets Recht!

Nun grüß Dich Gott, Frau Minne,
Wie singst Du überall:
Du bannst aus unserm Sinne
Civil und Criminal.

Berliner Viehmarkt vom 27. September 1875.

Zum Verkauf standen: 2033 Rinder, 6377 Schweine, 1069 Kalber, 11.396 Hammel. Der auf einem Minimum reducire Export, sowie der bevorstehende Quartalsster veranlaßt beim Rindvieh, trotz der geringen Zufuhr, ein flausches Geschäft, so daß 1. Waare durchschnittlich auch heute nur 60 M., geringere 45—48 und letzte 36—39 M. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht brachte. Bei den Schweinen, von welchen ca. 800 Stück weniger als am vorigen Markt waren, errang beste Waare höchstens 60 M., während geringere mit 47—50 M. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht bezahlt wurde. — Das Hammelgeschäft war durchaus schlecht. Es wurde bezahlt für beste Waare 21—22 M. 75 Pf., für geringere 18—19 M. 50 Pf. pr. 45 Pf. Schlachtgewicht. Kalber wurden rasch zu guten Mittelpreisen verkauft.

Eine Partie Luchschuhe in allen Größen, mit Ledersohlen, soll billig verkauft werden.

Wilhelm Schröder,

Wollstraße 7.

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier nach Potsdam ein herzliches Lebewohl!

Hermann Abend.

Ein Schuhmachergeselle auf Frauen-Arbeit findet dauernde Beschäftigung bei

A. Kunze in Biebr.

Für mein Assencouranz-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.

Julius Seidlitz.

Einen Lehrling sucht Wagenlackier Berger, Rosenstraße No. 4.

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Julius Wolff.

Ein Kindermädchen wird zum sofortigen Antritt verlangt.

Das Nähern in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ein Kindermädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

David Cohen.

Wollstraße 44.

Ein ordentliches Kindermädchen sucht zum 2. October Frau Bäckermeister Michaelis, Brückenstraße 9.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen Güstrinerstraße 6.

Eine freundliche Stube ist sofort möbliert zu vermieten. Näheres bei

H. Lindenberg.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und gleich zu beziehen Güstrinerstraße 15, eine Treppe.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten und gleichzeitig zu beziehen Theaterstraße No. 3.

Ein freundliches Zimmer (möbliert), parterre, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Güstriner- u. Bahnhofstr.-Ecke 25.

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Schulstraße, im Schlossermeister Anschliff'schen Hause, 2. Etage.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und gleich zu beziehen Rosenstraße 6, eine Treppe.

Gütersenstraße No. 36 ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Ein freundliches möbliertes Zimmer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Auch kann ganze Rost gegeben werden Badstraße 13.

Eine gut möblierte Wohnung ist an einen, auch zwei Herren, entweder sofort oder zum 1. October d. J. zu vermieten Wilhelmstraße 1, neben der Krone.

Zum 1. April 1876 wird in einer guten Gegend ein Quartier von 6 bis 7 Zimmern, hohes Parterre oder eine Treppe, gesucht. Offerten nebst Miethspreis bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Nachstehender Nachtrag

zu dem von der Königlichen Regierung unter dem 1. Februar 1866 I. G. 118/66 bestätigten Statut für die Gesellen-Kranken-Unterstützungskasse der Sattler, Stein-, Tapizer, Maler und Lackier, Seifensieder, Färber, Knopfmacher und Posamentierer in Landsberg a. W.

Auf Grund des Ortsstatuts vom 5. Juli 1856 werden hierdurch alle innerhalb des Stadtbezirks Landsberg a. W. beim Betriebe des Buch- und Stein-druckerei-Gewerbes beschäftigten Gesellen der obenzeichneten Gesellenkasse für Sattler &c. überwiesen und unterliegen den Bestimmungen des Statuts vom 1. Februar 1866.

Landsberg a. W., den 15. Septbr. 1875.
(L. S.)

Der Magistrat.

gez. Meydam.

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch von uns bestätigt.

Frankfurt a. O., den 20. Septbr. 1875.
(L. S.)

Königliche Regierung;

Abtheilung des Innern.

gez. Staatssek.

wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, mit der Auflösung, an die im Stadtbezirk wohnenden Herren Arbeitgeber des Buch- und Stein-druckerei-Gewerbes, die bei ihnen beschäftigten Gesellen binnen 3 Tagen bei dem zeitigen Ladenmeister der Gesellen-Kasse, Sattlermeister Lenz, bei Vermeldung der für den Unterlassungsfall im Statut angedrohten Strafe, anzumelden. Sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer haben sich nach den Bestimmungen des Statuts, das sowohl beim Ladenmeister, als auch in unserer Registratur, unten rechts, zur Einsicht bereit liegt, zu achten.

Landsberg a. W., den 27. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Böden über der Rathaus-Wollwaage sollen auf zwei Jahre, von Neujahr 1876 bis dahin 1878, am

Mittwoch den 20. Octbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hieselbst vermietet werden.

Landsberg a. W., den 24. Septbr. 1875.

Der Magistrat.

Bezugsquellen

für Waaren und Fabrikate jeder Art gegen Postverschluß oder vorherige Einsendung. 1—4. Adressen, 2 Rmk., jede folgende Adresse 50 Pf.

Für Fabrikanten

Adressen jeder Branche noch Auswahl der Provinz 100 Stück 500 Stück 1000 Stück 1.50 Rmk. 6 Rmk. 10 Rmk.

offenbart das Auskunfts-Büreau von Oscar Schilde,

Friedrichshagen bei Berlin.

P. P.

Um den vielfältig bei mir eingehenden Anfragen möglichst genügen zu können, werden leistungsfähige Fabrikanten und Handlungen besonders in Specialitäten um Einsendung von Preiscuranten resp. Waarenverzeichnissen erachtet.

Mit Genehmig. Sr. Excel. des Herrn Ministers:

Grosse Prämien-Collecte

zum Besten des isrl. Provinzial-Waisenhauses für Ostpreussen zu Schippenheil.

Ziehung Berlin, den 15. Dec. 1875.

Humanitärster Zweck im Vergl. zu Kleinste Loosanzahl (60000) allen andern Glänzendster Gewinnplan laufenden Lotterien. (4000 Treffer)

Die ersten 10 Hauptgewinne von 25,000 Mk. auf Wunsch in baarem Gelde. Loos à 3 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.

Der General-Collecteur

Max Meyer,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin, Friedrichstrasse 204.

Eine Partie

halbzöllige

Pappel-Bretter, in schöner breiter Waare, ist zu verkaufen auf der Dampf-Schneidemühle von

Carl Boas, Uferstraße 2.

Die geehrten Abonnenten des Wochenblattes, welche dasselbe aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch ergebenst gebeten, bei Abholung der nächsten Nummer (am Sonnabend den 2. October cr.) den fälligen Abonnements-Betrag pro IV. Quartal mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) gefälligst einzahlen zu wollen.

Bekanntmachung.

Die bisher dem n. Paegelow zu Dechsel gehörig gewesenen Ländereien, wie die Wirtschaftsgebäude, die Mühle mit massivem Wohnhaus und ebenfalls den zur Wirtschaft direkt von der Chaussee ausführenden Weg haben die Unterzeichneten fäustlich erworben, und sollen diese Grundstücke am Montag den 4. October cr., Vormittags 9 Uhr,

entweder im Ganzen oder getheilt verkauft werden.

Kauflustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden und bemerken wir, daß die Kaufgelder auf mehrere Jahre mit 5% verzinslich creditirt werden können; nähere Bedingungen machen wir im Termin bekannt.

Landsberg a. W., den 27. September 1875.

Salomon Loewenthal und Georg Emil Rosenthal.

Englischer Coaks.

Vom 1. October d. J. erhöhen wir den Preis von dem aus reinen englischen Kohlen gewonnenen

Vorzüglichen Coaks

auf 1 Mark 20 Pf. per Hectoliter; bei Entnahme von 10 Hectolitern und mehr auf 1 Mark 10 Pf.

Verwaltung der Gas-Anstalt Landsberg a. W.

A. Voss.

Eine Partie

trockene ¼" und ½"

fieserne Stammbrüetter ist zu billigen Preisen abzugeben auf der Dampf-Schneidemühle von

Carl Boas,

Uferstraße 2.

Ein Posten trockene ¾" und ½" zöllige Stammbrüetter sind billigst, auch in kleinen Posten, abzugeben auf der Dampf-Schneidemühle von

A. Stoltz & Co.

Feinste neue

Fett-Heringe empfiehlt

T. H. Stier.

Gute Eß- und Kochbirnen sind zu haben

Angerstraße 1.

Levysohn's Biehungsliste

sämtlicher ausloosbaren Effekten

nebst Restantenlisten.

Wöchentlich eine Nummer. Für 1½ M. vierteljährl. durch alle Postämter und Buchdr. zu beziehen. Verlag v. W. Levysohn in Grünberg i. Sch.

Baustellen,

à 50 Fuß Front, an der Angerstraße, hat zu verkaufen

Kirstaedter, Dammstraße 61.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß meiner Versezung verkaufe ich meinen gut erhaltenen Halbwagen und meinen wenig gebrauchten bequemen offenen Federwagen.

Den Ankauf betreffende Anfragen bitte ich an mich zu richten.

Neuhaus bei Berlinchen,

den 27. September 1875.

v. d. Borne,

Königlicher Oberförster.

Coupons - Einlösung

der Preußischen Hypotheken-Actien-Bank (concessionirt durch Alterhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am 1. October 1875 fällige Coupons unserer 5% Pfandbriefe werden vom 15. September a. cr. ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im September 1875.

Die Haupt-Direction. Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage bestens empfohlen.

Landsberg a. W., im September 1875.

Julius Seidlitz.

Der Tanz - Unterricht

beginnt

am 1. October d. J.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen bin ich vom Donnerstag den 30. d. Mts. ab in meiner Wohnung im Gesellschaftshause anzutreffen.

A. Weymar.

Morgen Freitag Nachmittag von 4 Uhr ab frische Grütz-, Fleisch- und Leber-Wurst bei Wilhelm Müller, Gasthof zum weißen Schwan.

Landsberger Action-Theater.

Donnerstag den 30. September: Benefiz für Hrn. Kapellmeister

Fritz Richter.

Gastspiel der Frau Helene Richter vom Stadttheater in Mainz.

Zu Anfang: Einzug der Gäste auf Wartburg, aus der Oper: "Tannhäuser", von Wagner. Hierauf:

Plauderstunden.

Plauspiel in 1 Akt von Th. Gahmann.

Folat: Sonate (D-dur) von Mozart, für Orchester instrumentirt von Streit.

a) Allegro.

b) Andante.

c) Allegro vivace.

Souvenir de Bellini, große Fantasie für die Violine von Artot, vorgetragen von Herrn Kapellmeister

Richter.

Dann: Ouvertüre zur Oper: "Turandot", von E. M. von Weber. Zum Schluß:

Bei Wasser und Brod.

Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von B. Röder.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Fritz Richter.

Preise der Plätze: Orchester- und Proscenium-Loge 15 Sgr. Balcon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang 10 Sgr., 2. Parquet 7½ Sgr., Parterre 5 Sgr.

Billets zu dieser Vorstellung sind Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Theater-Büreau, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Kassendienst 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

H. Brüning, Director.

Produkten - Berichte

vom 28. September.

Berlin. Weizen 180—220 M. Roggen 140—164 M. Gerste 150—180 M. Hafer 140—185 M. Erbsen 184—233 M. Rübbel 60,8 M. Leindöhl 58 M. Spiritus 49,8 M.

Stettin. Weizen 196,00 M. Roggen 140,50 M. Rübbel 59,50 M. Spiritus 48,80 M.

Berlin, 24. Septbr. Heu, Gr. 3,00—4,40 M. Stroh, Schot 40,50—45 M.

(Hierzu eine Beilage).

Bekanntmachung.

Zu der am

Montag den 4. October d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

abzuhalgenden Quartals-Versammlung der vereinigten Schuh- und Pantoffelmacher-Innung haben sich alle freizusprechenden und anzunehmenden Lehrlinge bis zum Freitag den 1. October beim Unterzeichneten zu melden.

Tages-Ordnung:

1. Freisprechen und Annahme der Lehrlinge.
2. Gewerklische Mittheilungen.

Landsberg a. W., den 29. Septbr. 1875.

Carl Seydel,

Obermeister.

Die geehrten Abonnenten des Wochenblattes, welche dasselbe aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch ergebenst gebeten, bei Abholung der nächsten Nummer (am Sonnabend den 2. October cr.) den fälligen Abonnements-Betrag pro IV. Quartal mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) gefälligst einzahlen zu wollen.

Landsberg a. W., den 30. September 1875.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Zu Denen, die vor 27 Jahren im Strudel der deutschen Ereignisse verschwanden und erst nach längerer oder kürzerer Zeit, meist nach erlangter Amnestie — berühmt oder unberühmt — wieder auftauchten, gehört — wie in diesen Lagen erst bekannt wurde — der in London nicht unvortrefflich genannte Bildhauer F. Junc. Geboren 1827 in Landsberg a. W. als der Sohn des Pantoffelmachers Junc, erlernte er das Tischlerhandwerk, entstieg 1848 aus Preußen, arbeitete einige Zeit in Hamburg als Holzbildner, ging ohne jegliche Kenntnis des Englischen nach dem britischen Elend, und wurde durch verschiedene geschickte Holzarbeiten eigener Hand sehr bald in weiteren Kreisen bekannt, die ihn darauf hinführten, seinen Meichel auf den Marmor zu übertragen. Was er seitdem geschaffen, scheint theils von großem Werth zu sein. Die uns vorliegenden Photographien seiner Skulpturen wenigstens, wie die „4 Jahreszeiten“, „Zwillings-Geschwister“ u. s. w. machen einen vortheilichen, öfter künstlerischen Eindruck. Eine bühnende Magdalena“ erregte schon auf der Wiener Welt-Ausstellung von 1873 unsere Bewunderung, ohne daß wir ahnten, daß Werk eines Landsberger Kindes vor uns zu haben. Er berührte vor Kurzem seine Vaterstadt auf der Durchreise nach Petersburg, wo er im Auftrage von dem Herzog von Edinburgh einen diesem befreundeten Russen modellieren wird.

—r. Dr. med. Krüger, Assistenz-Arzt 1. Kl. vom 6. Brandenburg. Infanterie-Regiment No. 52, ist zu den Kriegern der Landwehr des 1. Bataillons (Landsberg) 5. Brandenburg. Landwehr-Regiments No. 48 versetzt.

— Im kleinen Münzverkehr ist, wie hervorzuheben nicht überflüssig, darauf zu achten, daß Münzen mit nicht mehr erkennbarem Gepräge von den öffentlichen Kassen nicht gegen neue Reichsmünzen umgetauscht werden. Es werden ferner alle durchlöcherten Münzen, oder Münzen, welche sonst die Spuren mutwilliger Verlezung an sich tragen, von den öffentlichen Kassen nicht umgetauscht, und kann daher Niemand zur Annahme derselben rechtlich angehalten werden. Uebrigens dürfte die Umwechselung oder Einführung aller vorhandenen älteren Silber- und Kupfer-Scheidemünzen ungefähr Mitte Dezember d. J. vollendet sein, und es wird dann successive die Auflösung derselben erfolgen, wobei darauf Rücksicht genommen werden soll, daß zunächst diejenigen Sorten, welche erfahrungsmäßig durch den Gebrauch am meisten gelitten haben, ihres Kennwertes verlustig erklärt werden. Es soll indessen auch später noch die Annahme derselben in größeren Posten bei den Münzämtern, jedoch nur nach dem Metallwerthe, geschehen. Wer sich also vor Verlusten schützen will, die durch die Auflösung entstehen könnten, wird gut thun, sich die Termine, an denen die Gültigkeit des Kennwertes aufhört, genau zu merken. Räumlich ist dies den Gewerbetreibenden anzuraten, die durch ihren Geschäftsverkehr regelmäßiger größere Bestände an sogenanntem Kleingeld in Händen haben.

—r. Der Gottbuser Lehrer C. Gosky (früher hier), in weiteren Lehrkreisen bekannt als Erfinder der preisgekrönten National-Handdruck und Herausgeber darauf bastender Schreibhefte, hat für den Handgebrauch des Kindes in jüngster Zeit ein „Alpha-Blatt in genetischer Buchstabenfolge“ geschrieben.

—r. Kaufmännischer Verein. In der Sitzung vom 27. d. Mts. (Vorstand S. Frankel) wird zunächst der kleine Saal des Gesellschaftshauses als Winter-Lokal, und der Dienstag Abend als Vereins-Abend festgesetzt. Auch der Unterricht für Handlungsschüler soll in diesem Winter wieder eingerichtet werden, doch mit der Abänderung, daß eine eigene Unterrichts-Commission von 3 Vereinsmitgliedern die Frage in Erwägung zieht, ob bei einer Bewilligung von bis zu 300 Mark die Lehrthätigkeit erhöht und die Schüler je nach ihrer Besäugung schärfer abgegrenzt werden können, als bisher. Von den neulich schon erwähnten 3 Eisenbahn-Anträgen wird der auf Erlass einer Petition an das Reichs-Eisenbahnamt, betr. den schlechten Anschluß und die schlechte Communication zwischen Ostbahn und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bei Station Gützkow bis zum Bekanntwerden der Winterfahrpläne vertagt. Theils deshalb, theils weil die Motivierung lediglich im Anschluß an eine im Mai hier abgedruckte Gützkower Correspondenz geschieht, ersparen wir uns heute ein weiteres Eingehen auf die Sache. — Angenommen werden die Anträge auf Erlass der beiden anderen Petitionen. Die eine soll an die Königl. Direction der Ostbahn gerichtet werden, um Sitz und Stimme für einen Vertreter der hiesigen Handelswelt im Eisenbahnrat der Ostbahn zu erbitten. Letztere Institution ist ins Leben gerufen im Juli d. J., um den Handelskreisen einzelner, an der Ostbahn gelegenen Städte Gelegenheit zur Begutachtung der im Verkehrsreich vorliegenden oder nothwendigen Änderungen, bezw. Neu-Einrichtungen zu geben. Nicht allen jenen Städten — so führt der Antragsteller nach Verlesung der Tages-Ordnung der ersten Eisenbahnrats-Sitzung vom 29. Juli aus — stehe Landsberg an Einwohnerzahl und Handelshöhe nach. Diese Umstände sowohl, wie der, daß zwischen Bromberg und Frankfurt keine Stadt vertreten sei, so wie der, daß der Landsberger Verein sich mit Eisenbahn-Angelegenheiten im Laufe der letzten 10—15 Jahre schon verschiedentlich beschäftigt habe, ließen den Inhalt der Petition als nicht un-

gerechtfertigt erscheinen. Endlich handelt es sich darum, beim Handels-Minister zu petitionieren, daß Landsberg bei der Neuorganisation der Betriebs-Bewaltung der Ostbahn nicht leer ausgehe. Dem Vernehmen nach werde diese für die ganze Strecke der Ostbahn an 6 Eisenbahn-Commissionen verteilt werden. Fünf beständen bereits, nämlich: Osterode, Königsberg, Danzig, Bromberg und Berlin. Werde die sechste nach Landsberg gelegt, so würde ein erheblicher Zuwachs an Beamten-Personal daraus erwachsen, und außerdem eine wichtige Verwaltungs-Instanz stets an Ort und Stelle sein. Im entgegengesetzten Falle bleibe hier nur eine Eisenbahnbaumeisterei, während die einzelnen Betriebsinspektionen nach dem Orte der betreffenden Eisenbahncommission eingezogen würden. — Der Antrag auf Einrichtung von Fachvorträgen wird mit der Modifikation angenommen daß, wie für jeden Winter, so auch für diesen 150 Mark zur Beschaffung von Vorträgen bewilligt werden, unter der Bedingung, daß dabei in erster Linie die kaufmännischen Fachwissenschaften berücksichtigt werden. Die vorausgehende halbstündige Debatte war unmotivirter Weise eine leidenschaftlich erregte. Der Antragsteller enthielt sich jeder mündlichen Motivierung, weil er in dem Antrage kurz und bündig ausgesprochen: daß die Schöpfung des „Vereins-Verbandes für öffentliche Vorträge“ jetzt den einzelnen Vereinen mehr Spielraum für das Feld der Fachvorträge lasse. Leider begnügte man sich in der Debatte nicht damit, hinsichtliche sachliche Gründe gegen den Antrag beizubringen, sondern man entledigte sich aller möglichen Angriffe auf die Schöpfung des Vereins-Verbandes und die Presse. Beide Faktoren sollten den kaufmännischen Verein „schmälich behandelt“ ihm Vorträge „weggekapert“ haben und dergleichen mehr. Die Presse kann von dem, was sie damals für die Neu-Schöpfung des Vereins-Verbandes und gegen eine Minorität (wohlverstanden, nicht den ganzen kaufmännischen Verein) gesagt, nichts zurücknehmen. Die Akten darüber sind längst für uns geschlossen. Die Verwaltung des Vereins-Verbandes aber wird gewiß keinen Werth darauf legen, derartige Angriffe irgendwie zu berücksichtigen. Mag der „Vereins-Verband“ und der „kaufmännische Verein“ jeder nach seiner eigentlichen Tendenz und an seinem Platze, mögen sie nebeneinander, aber nicht gegen einander wirken!

—r. Die schon längst vorbereitete Benefiz-Vorstellung für den Theater-Kapellmeister Richter findet nun heute Abend im Aktien-Theater bestimmt statt.

Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat September 1875.

Stun- de.	Baro- meter in mm Lin. auf O'rebu- cirt.	Z Lin. auf O'rebu- cirt.	Wind- und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
27.	2 Nm.	333.57	16.4	SW. lebh.
	10 A.	34.46	12.2	SW. lebh. wolig.
28.	6 M.	34.71	7.8	SW. lebh. heiter.
	2 Nm.	33.91	13.9	W. stark.
	10 A.	32.04	11.5	W. lebhaf.
	6 M.	30.67	9.0	W. lebhafft. bedeckt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ist zur Vollendung und Inbetriebnahme der Eisenbahn-Strecken von Breslau nach Frankfurt a. O., von Angermünde nach Freienwalde und von Swinemünde nach Döberitz die gestellte Frist bis zum Schlus des Jahres 1875 verlängert worden.

Gottbus, 22. September. Wie verlautet, ist heute Morgen ein junger Mann mit einem Geldbrieft, enthaltend 7500 Mark, flüchtig geworden. Die Polizei ist damit eifrig beschäftigt.

Güstrow, 27. Septbr. Nach dem nunmehr festgestellten Resultate der am 23. d. Mts. stattgehabten Erstwahl eines Reichstags-Abgeordneten für den 3. Frankfurter Wahlkreis wurde Stadt-Gerichts-Rath Schröder-Berlin (nationalliberal) mit 1902 von 2979 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Gegen-Kandidaten, Staatsanwalt Käfer von hier (Deutsche Reichspartei) und Rittergutsrath v. Gerlach-Rohrbeck (conservativ) erhielten 507 bzw. 436 Stimmen.

Guben, 29. Septbr. Am bevorstehenden 1. Oktober werden 50 Jahre verlossen sein, seit einer unserer würdigsten Kirchen- und Schulbeamten, Friedrich Wilhelm Koch, Gymnasiallehrer und Organist an der Stadt- und Hauptkirche, zuerst in ein öffentliches Amt eingetreten ist. — In der Sitzung des Handwerker-Vereins vom 22. d. Mts. hielt ein hiesiger Schlächtermeister einen Vortrag über die Erfahrungen, welche er bei Untersuchung seines ihm confiszierten trichinenhaltigen Schweines gemacht hatte.

(Gub. Ztg.)

— Das hiesige Comité zur Wahrung der Interessen der Aktionäre der Märkisch-Posen-Eisenbahn erließ am 20. d. Mts. folgenden Aufruf: „Die ordentliche General-Versammlung am 28. Juni d. J. hat den vom vorgenannten Comité gestellten Antrag: „daß der Reinertrag eines Jahres von nun an dem Statut gemäß in erster Reihe an die Inhaber

der Stamm-Prioritäts-Aktien als Dividende für eben dieses Jahr bis zu 5 p. Et. vom Nominalbetrage der Aktien gezahlt werden soll,“ mit großer Majorität angenommen. Es wurde hierdurch die Unzuträglichkeit befeitigt und der Entwertung der Aktien Einhalt gehalten, welche durch die bisherige, dem Statut nicht entsprechende Vertheilungsweise des Ertrages herbeigeführt worden war. So sind denn auch seit und in Folge dieses Beschlusses, allerdings sekundirt durch günstige Betriebs-Resultate, die Stamm-Prioritäts-Aktien um 10 p. Et. und die Stamm-Aktien um 3 p. Et. im Course gestiegen. Bekanntlich ist aber der Verwaltungsrath diesem Antrage, zuletzt noch auf der General-Versammlung, entschieden entgegentreten, und scheint den gefassten Beschluß auch jetzt noch nicht rückhaltslos anzunehmen, da er für die von ihm ausgeschriebene außerordentliche General-Versammlung einen Antrag „auf Ergänzung des § 23 des Statuts in Gemäßheit jenes Beschlusses“ gestellt hat. Nun ist es offenbar, daß dieser Beschluß, der ja eben nur den unrichtig ausgelegten § 23 zur Geltung bringen will, wie dies die Worte: „dem Statut gemäß“ befunnen, gar keine Ergänzung des Statuts fordert, vielmehr durch eine solche mehr oder weniger alterirt wird. Der Verwaltungsrath hält deshalb auch seine Abstimmung in Dunkel, indem er mit keiner Silbe anzeigt, wie die von ihm beabsichtigte Ergänzung des Statuts lautet. Schon diese Geheimthueret muß mit Mißtrauen erfüllt, daß noch jetzt Hintergedanken gehegt werden; ganz abgesehen davon, daß sie offenbar gegen das Statut verstößt, welches im § 31 ausdrücklich fordert, daß der Gegenstand der zu verhandelnden Geschäfte vollständig angegeben werden muß. Wollte der Verwaltungsrath im Sinne und zur Ausführung der rechtlichen Folgen jenes Beschlusses bereitwillig die Hand bieten, so mußte er vielmehr einen Antrag auf Beschaffung von Geldmitteln stellen zur Bezahlung der den Besitzern der Stamm-Prioritäts-Aktien rechtlich zustehenden Dividende für die Jahre 1873 und 1874 von 3 1/2 p. Et. und 2 1/2 p. Et., welche von ihm in unzutreffender Weise als Nachzahlung der Reste früherer Jahre vertheilt worden ist. Hiervon ist aber bei ihm keine Rede. An die Actionäre tritt daher die geisterische Rothwendigkeit heran, sich gegen die verschleierten Abstimmten des Verwaltungsraths auf alle Fälle zu sichern, welcher ohne Rothwendigkeit, ja unseres Gutachtens auf illegale Weise, weil ohne Mitwirkung eines dazu berechtigten Mitgliedes, eine außerordentliche General-Versammlung einberuft und damit den Actionären so viele lästige Umstände und der Gesellschaft im Ganzen so bedeutende Kosten aufzubürden. Wir müssen demnach die geehrten Herren Actionäre dringend ersuchen, ihre berechtigten und dem Anscheine nach gefährdeten Interessen auf den zum 11. October d. J. anberaumten General-Versammlung wahrzunehmen. Sollten Auswärtige am Erscheinen verhindert sein, so sind die Unterzeichneten zur kostenfreien Vertretung ihrer Stimmen gern erböig und seien derartigen, möglichst baldigen Anträgen bereitwillig entgegen.“

Neudamm, 28. September. Gegen den im benachbarten Fürstenselde wohnhaften Superintendent Gruber brachten im Oktober vorigen Jahres drei Berliner Zeitungen: die Neue freie Zeitung, der Figaro und das Berliner Tageblatt, fast gleichlautende gehässige Artikel, in welchen dem Superintendenten nachgesagt wurde, er habe sich seines alten 70jährigen Schwagers Herrmann, der ihn in todtrunken Zustand besuchte und in der folgenden Nacht im dortigen Wirthshaus verstarb, nicht mit der gebührenden verwandtschaftlichen Aufmerksamkeit aufgenommen, ihn vielmehr in liebloser Weise fremder Pflege im Wirthshause überlassen und seine Leiche nach dem Armenhause transportieren lassen. Pastor Gruber erachtete sich durch diese Darstellung als beleidigt; er beantragte die Bestrafung der verantwortlichen Redakteure der genannten drei Blätter, indem er behauptete, sein Schwager Herrmann habe von jeher einen unwürdigen Lebenswandel geführt; und aus diesem Grunde, sowie in Folge der Erkrankung von Frau und Tochter des Geistlichen sei die Unterbringung des Kranken im Wirthshause geboten gewesen. Seitens der Redaktion der R. Fr. Ztg. wurde der Reporter Moses Aron Wagner als Verfasser des Artikels genannt, der seinerseits unter Beweis zu stellen suchte, daß Herrmann einen soliden, ordentlichen Lebenswandel führte und daher des Erbarmens seines geistlichen Schwagers werth gewesen sei. In gleicher Weise vertheidigte sich der Redakteur des Tageblattes, Dr. Rudolf Menger, während der Redakteur des Figaro, Dorffmann, behauptete, am gedachten Tage an der Wahrnehmung seiner Redaktionsgeschäfte behindert gewesen zu sein. — Der Gerichtshof nahm die Beleidigung des Superintendenten Gruber als erwiesen an, verwarf auch den Einwand des Angeklagten Dorffmann, und verurtheilte jeden der drei Angeklagten zu je 60 Mark Geldbuße.

(Solid. Krbl.)

Sorau, 27. September. Die seit ca. 6 Jahren in Folge des Schlusses des Grabiger Kirchhofes unbenutzt gebliebene Begräbniskapelle desselben ist bekanntlich in den Besitz der hiesigen, von der evangelischen Landeskirche getrennten evangelisch-lutherischen Gemeinde übergegangen. Nachdem die Kapelle von letzterer sowohl äußerlich wie im Innern, dem Charakter eines Gotteshauses entsprechend, renovirt und eingerichtet worden, fand gestern Vormittag (Sonntag) die feierliche Weihe derselben statt. (Sor. Wochbl.)

Aus der Provinz Posen.

Birnbaum, 27. Septbr. In die hier vakante Stelle eines Kreisgerichts-Direktors ist der Kreisgerichts-Direktor Sobieski von Nowrzlaw versetzt. — Der neuwähnige staatlicherleits als Pfarrverweser in Lutom bei Zirk eingeführte Geistliche Dr. Bronzowski hat bekanntlich in einem Schreiben an den „Kurher“ erklärt, daß er sich nur auf Grund der am 20. Februar d. J. vom Dekan Hebanowski für Lutom ihm ertheilten Institution als rechtmäßiger Administrator dieser Parochie betrachte, und falls diese Meinung auf Irthum beruhe, er den Dekan bitte, ihn darüber zu belehren und ihm mitzuteilen, ob man ihn auf der Stelle belassen oder dieselbe einem Anderen übertragen wolle. Als Antwort hierauf veröffentlicht nun der „Kurher“ die Korrespondenz, welche zwischen dem Dekan Hebanowski einerseits und dem Propste Guzmer und Vikar Bronzowski andererseits in Sachen der Befreiung der Lutomer Pfarrer geführt worden ist. Aus derselben erhebt, daß Propst Guzmer sich als der der Parochie Lutom am nächsten wohnende Propst, und Vikar Bronzowski auf Grund der oben erwähnten, ihm nach dem Tode des Propstes in Lutom vom Dekan Hebanowski ertheilten Institution für befugt und berechtigt halten, in Lutom geistliche Funktionen auszuüben. Dekan Hebanowski entgegnet hierauf, in Bezug auf des Propstes Guzmer, daß kein Propst demnach, auch Guzmer nicht, sich die Verwaltung einer benachbarten verwaisten Parochie annehmen dürfe, und in Bezug auf Bronzowski, daß er allerdings von ihm die Institution erhalten habe, aber nur auf so lange Zeit, als ihm überhaupt in seiner Eigenschaft als Dekan das Recht zur Verwaltung einer verwaisten Parochie zustehe. Diese Zeit sei bereits verflossen, und demnach auch die früher ertheilte missio canonica nicht mehr gültig. Dekan Hebanowski giebt Bronzowski schließlich den Rath, seine Fehler einzugestehen und ohne Verzug auf sein Amt in Lutom zu verzichten.

Pinne, 23. September. Traurige Folgen des Überglaubens. Wenn man erwägt, auf welch niedriger Stufe der Kultur sich namentlich unsere ländliche und polnische Bevölkerung noch immer befindet, darf es durchaus nicht Wunder nehmen, wenn unter denselben noch immer der krasseste Überglauke herrscht. Ein eklatantes Beispiel hiervom gaben die jungverheiratheten W. Jochensche Leute in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Brody. Denselben erkrankte gestern ihr einziges $\frac{1}{4}$ Jahr altes Kind an der Halsbrüne. Da die Krankheit bedenklich schien, brachte die junge Mutter am zweiten Tage ihr todkrankes Kind nach Pinne, aber nicht etwa zu einem Arzte, sondern zu einer hiesigen alten Tagelöhnerfrau, welche das Uebel des Kindes durch „Beschwörungsformel“ bannen sollte. Unglücklicherweise befand sich die kluge Frau auf dem Felde, um Kartoffeln zu hacken, und kam erst spät des Abends nach Hause. Als diese in die Stube trat, fand sie daselbst die erwähnte junge Tagelöhnerfrau aus Brody mit dem bereits in den letzten Zügen liegenden Kinde, welches zum Trost aller Beschwörungen in kurzer Zeit den Geist aufgab. Die unglückliche Mutter blieb bei der Quacksalberin die Nacht über und brachte heute früh mittels eines kleinen Handwagens das tote Kind in ihre Heimat. Derartig traurige Vorkommnisse in Folge des Überglaubens gehören auf unseren Dörfern leider nicht zu den Seltenheiten.

Posen, 27. Septbr. Die Posen-Kreuzburger Eisenbahn wurde in den Tagen vom 22. bis 25. d. M. behufs landespolizeilicher und bautechnischer Abnahme bereit. Die Abnahme ist nicht erfolgt, da sich ergeben hat, daß die Bahn noch nicht sich in vollständig betriebsfähigem Zustande befindet; wie verlautet, sollen die Rieschüttungen noch nicht auf allen Strecken der Bahn erfolgt, auch noch nicht für genügende Zuführungen zu der Bahn georgt sein. Von den größeren Brücken hat die bei Solec bereits die Probelaufung ausgehalten; die Brücke beim Eichwalde dagegen ist noch nicht belastet, auch von der Kommission nicht befahren worden. Vermuthlich wird die Bahn in einigen Wochen, etwa in der zweiten Hälfte des Oktobers, nochmals bereit

werden, da man hofft, daß die Bahn dann so weit betriebsfähig sein wird, um die landespolizeiliche und bautechnische Abnahme zu vollziehen. (Pos. Blg.)

Vermischtes.

Eine Riesenpflanze. Der botanische Garten der Oxford University enthält gegenwärtig eine Pflanze, welche durch ihre Pracht und Seltenheit die Kenner der tropischen Florawelt anzieht: ein „Agave oder amerikanische Aloë in Blüthe“. Ihrer Art nach gehört sie der Species an, welche den botanischen Namen „Agave americana felii variegata“ führt. Die Höhe ihres noch nicht völlig entwickelten Stammes beträgt bereits 20 Fuß. Ihr Durchmesser von der einen zur gegenüberstehenden Spalte ist $11\frac{1}{2}$ Fuß. Eines der höheren Blätter misst $5\frac{1}{2}$ Fuß in Länge, 8 Zoll in Breite. Der Stamm, von welchem die Blätter ausgehen, hat gerade 6 Fuß im Umfang. Die Knospen entfalten sich stetig. In 2-3 Wochen, je nach der Stärke des Sonnenscheins, werden sie geöffnet sein. Dann wird die Pflanze in Blüthe bleiben bis zu Ende des Herbstes. Hierauf wird sie gänzlich absterben, wie es immer mit solchen Pflanzen der Fall ist, deren Blüthe den innersten Lebensast völlig aufzehrt. Die gewöhnliche Meinung, daß die amerikanische Aloë erst im 100. Jahr ihre Blüthezeit erreiche, beruht, wie längst schon von Humboldt erwiesen wurde, auf einem Irthum. Unter den Tropen, wo ihr hinzängliche Nahrungsmenge und unbeschränkter Raum zur Ausdehnung der Wurzel gegeben ist, erreicht sie ihre Reife und Blüthezeit und stirbt ab in einer Periode von vielleicht 10 Jahren. In älteren Himmelsstrichen, und wo ihre Wurzel auf dem Raum eines Topfes, in dem sie heranwächst, eingeschränkt ist, bedarf sie verhältnismäßig längere Zeit. Das Alter, in welchem sie gewöhnlich in England blühen, ist ungefähr 70 Jahre. Die jetzt blühende Agave im Oxfordischen Garten wird höchstens 80 Jahre alt sein, da sie als junge Pflanze vor 70 Jahren daselbst eingebaut wurde.

Andersen's Testament. Der Dichter Andersen hat den größten Theil seines Vermögens der Familie Collin, welche ihn in seiner Jugend vielfach unterstützte, und mit der er bis zu seinem Tode in freundschaftlichen Beziehungen gestanden; außerdem hat er der Armenschule von Odensee, in der er den ersten Unterricht erhielt, 2000 Kronen vermacht. In dem Falle, als diese Schule bei seinem Ableben nicht mehr existiren sollte, so soll nach dem Testamente diese Summe einer ähnlichen Schule jener Stadt zufallen. Die Interessen dieser Summe sollen jedes Jahr dem fleißigsten Schüler zugewendet werden und soll die Stiftung den Namen Andersen's tragen. Ein Legat von 400 Kronen wurde der sogenannten „Stiftung vom 18. September“ in Odensee zugewendet; 200 Kronen der Arbeiter-Bibliothek jener Stadt und 600 Kronen einer Wohlthätigkeitsstiftung in Kopenhagen zu Gunsten der Erziehung verwaister Kinder. Die Bibliothek in Kopenhagen erhält das größte Album des Dichters; überdies zwei andere Albums und vier Exemplare der gesammelten Werke Charles Dickens' mit der eigenhändig geschriebenen Widmung des Verfassers.

Wer hat seine Uhr verloren? Dieser Ruf aus einer Stentorkehle drang trotz dem Sausen der Locomotive über den Perron des Bahnhofs Kloster-

neuburg. Jede Hand fuhr in die Tasche, um sich von dem Vorhandensein seiner Uhr zu überzeugen, und kehrte befriedigt zurück, nur die eines großen dicken Mannes nicht, den es noch dazu keine kleine Mühe gekostet hatte, seine furchtbar dicken Finger aus der engen Tasche wieder herauszubringen. Er sprang mit einem Satz auf den Ausrufer zu und schrie: „Dös is ja mei Uhr! Aber verlor'n hab' is net, sondern g'stöhl'n hab'ns mir's, Sö Haderlack!“ — „Herr, ich bitte mir das aus, ich habe die Uhr soeben am Boden liegend hier gefunden und wäre beinahe darauf getreten; übrigens bin ich der Landesgerichtsrath R. aus Wien.“ — „Das könnt' a Jeder sag'n, kummens nur mit mir, Sö seiner Herr, Sö.“ — Da half keine Widerrede, der Dicke packte den ehlichen Finder am Kragen und schleppete ihn zu dem Wachtosten. Da wies sich der Landesgerichtsrath vollständig aus und verlangte Abbitte von dem Dicken. „Ja, ja, recht gern,“ meinte dieser, „Sö entschuldigen schon, wann i a wengerl gach war, aber wissen's, i hab' halt meine Erfahrungen. Mir stellst sie' auf der Bahn ein Herr gar als Ministerialrath vor, sitzt a paar Stationen weit bei mir, und wie i aussteig', es mit mei Briefstach'n weg. Der Herr Ministerialrath is mit'n Portefeuille no immer im Auswärtigen. So was macht Ein' gifti. Darum nix für ungut!“

Das Mormonentheater in Utah. Der Archivar der großen Oper in Paris, Herr Ruyter, ein eifriger Sammler in Abbildungen von Theatern alter und neuer Zeit, hat ein merkwürdiges Bild erworben, welches das Innere des Mormonentheaters in Utah vorstellt. Man sieht auf diesem Bilde ganze Reihen von Gattinen eines und desselben Mannes, alle gleich gekleidet, wie Ehefrauen eines Pensionates, und von ihrem gemeinsamen Gemahl, der am Ende der Bank sitzt, bewacht. Auf der Gallerie, welche den alleinstehenden Männern vorbehalten ist, bemerkt man verschiedene Zuschauer, welche die Beine über die Brüstung baumeln lassen. Alle Männer tragen den Hut auf dem Kopfe. Die Loge des Mormonenpropheten, von einem Thronhimmel überragt, befindet sich dem Proscenium nahe zur Rechten. Auf dem Bilde sitzen in derselben zwei Frauen, eine alte und eine junge; der Prophet ist abwesend. Rundum auf der Decke stehen die Namen der alttestamentlichen Propheten.

Actien = Theater.

Wie wir bereits in unserm lokalen Theile angekündigt, findet das Benefiz für unsern verdienten Kapellmeister Richter diese Woche, und zwar heute statt. Die Gattin des Benefizianten, Frau Helene Richter, zuletzt beim Stadttheater in Mainz, wird noch einmal die Bühne betreten, um die Aufführung der beiden einaktigen Lustspiele: „Plauderstunden“ und „Bei Wasser und Brod“ als Beigabe für den musikalischen Abend zu ermöglichen. — Wir haben alle Ursache, unserm nunmehrigen Mitbürger, dem als Theater-Kapellmeister scheidenden Herrn Richter, für seine in der Saison uns gebotenen musikalischen Genüsse ein Zeichen unserer Anerkennung zu geben, indem wir, den Ausdruck unseres Dankes in ein Parquet-Billet hüllend, die augenblicklich verwaisten Räume füllen und Herrn Richter Gelegenheit verschaffen, sich dem Auditorium seiner demnächst beginnenden Symphonie-Concerne in dieser sogenannten Abschieds-Vorstellung mit einem gediegenen Programm aus ein Wiedersehen ohne Trennung angelebentlich empfehlen zu können.

Zwei Pensionaire

finden noch freundliche Aufnahme. Wo? zu erfragen bei Julius Aghausen, Richtstr. 50.

Der Laden,

nebst dahinter liegenden Wohnungsräumlichkeiten, in dem bis jetzt das Franz. Gross'sche Geschäft betrieben wurde, ist Umzugs halber zu vermieten im Franz. Läppeschen Hause, Richt- und Friedrichstrasse-Ecke No. 9.

Zwei möblierte Zimmer sind zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu begießen bei H. Goldberg, Bollwerk 4.

Schöne fette Backbutter, das Pfund 11 Sgr., ist zu haben
Richtstraße 17, Hof parterre.

Frisch geplückte Senfgurken sind zu haben Eisenbahnstraße 8.

Heute Donnerstag Abend von 7 Uhr an

Hirsch-Braten,
wozu ergebenst einladet
Julius Ettel.

Gartenbau-Berein.

Sitzung am 3. October 1875.
Aufnahme. — Gegen die Obstmaßen. —
Paterne zum Fangen von Nachtschmetterlingen. —

Neue Sardines à l'huile,

einzelne nach Größe Stück 1— $1\frac{1}{2}$ Sgr., in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Büchsen billig.

Gustav Heine.

Emballagen hat zu verkaufen
Gustav Bodin, Markt No. 5.

Mehrere Bücher von Quarto und Tertia gymnas. sind billig zu verkaufen

Louisenstraße No. 25.

Hiermit nehme ich die Beleidigung, welche ich der Frau Rosin zugesetzt habe, zurück, und erkläre dieselbe als eine ehrenhafte Frau.

W. Berendt.

Durch die Bräune-Einreibung und d. d. Lebens-Verdauungs-Essenz wurden meine Kinder glückl. v. d. Rachenbräune geheilt, dieses sind herl. vorzügl. Mittel:

b. Keuchhusten, Katarrh, z. Schüze gegen Bräune, Drüsen, Asthma: Allen Magenleiden u. sonst unheilb. Uebeln, Kopf-schm., Zahnschmerzen. Innigsten Dank d. Dr. Netter i. Dresden f. diese so wohlth. Heilm. Mögen sie jed. Hause sein. G. Mielik-Bernsdorf u. F. Jarius i. Landsberg besorgt.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und gleich zu begießen
Bindenplatz 34,
parterre links.